

Pressemitteilung

SOS — Open Studios
vom Bündnis für geförderte Ateliers Berlin
berlinweit am 5. und 6. September 2026

Kontakt: save_our_studios@protonmail.com

<https://buendnisfuergefoerderteateliers.wordpress.com>



Sehr geehrte Menschen,

Wir laden Sie herzlich ein zu den #SOS — Open Studios vom Bündnis für geförderte Ateliers Berlin.

Wann: Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. September von 13-19 Uhr (Kernzeit)
individuelle Zeitfenster und Orte siehe Karte im Anhang und auf

Wo: <https://buendnisfuergefoerderteateliers.wordpress.com/events/>

Was:

Über 120 geförderte Ateliers an 23 Standorten öffnen ihre Türen und machen sichtbar, was Berlin verlieren würde, wenn die Berliner Politik und Verwaltung weiterhin so fahrlässig mit dieser weltweit einzigartigen, über Jahrzehnte gewachsenen Infrastruktur für freiberufliche Künstler*innen umgeht.

Warum:

Im letzten Jahr sind bereits mehrere Atelierhäuser aus der Förderung gefallen. Viele der dort arbeitenden Künstler*innen können sich die aktuellen Marktmieten nicht mehr leisten. Weiteren Häusern droht ein ähnliches Schicksal, wenn die auslaufenden Verträge nicht sofort — also noch vor den Wahlen! — verlängert werden.

Hauseigentümer*innen benötigen bis spätestens September eine Antwort der Berliner Verwaltung, da sie ansonsten ab 2027 anders planen müssten. Und das würde bedeuten:
Weitere Häuser mit 56 Atelierräumen gingen ebenfalls verloren.

Aber die Regierung sitzt es aus. Bürokratische Komplikationen werden ungelöst gelassen — oder als Vorwand benutzt aus politischem Unwillen? Das Ergebnis ist, immer mehr Künstler*innen können sich diese Stadt nicht mehr leisten.

Wir protestieren gegen die voranschreitende Verdrängung von Künstler*innen aus Berlin, indem wir weiter arbeiten — und begrüßen Sie an unseren Arbeitsplätzen, in unseren Ateliers!

Die #SOS - Open Studios finden am Wochenende vor der Berlin Art Week im Rahmen der Aktionswoche #DeineStimmeFürKultur vom Aktionsbündnis #BerlinIstKultur statt (<https://www.berlinistkultur.de/aktionen-termine/deine-stimme-fuer-kultur/>).

Mit freundlichen Grüßen,

das Bündnis für geförderte Ateliers Berlin

Berlin, den 30.8.2026

Hintergrund:

Die Stadt profitiert von der Strahlkraft ihrer internationalen und lebendigen Kunstszene. Das verdankt sie vor allem den ehemals günstigen Produktionsbedingungen – bezahlbare Mieten und verfügbare Freiräume – sowie der demokratischen Förderpraxis des Senats, der Fördermittel durch regelmäßig wechselnde Fachjurs kleinteilig vergeben lässt. Diese Mischung hat ein einzigartiges kulturelles Biotop hervorgebracht, das auch viele international arbeitende Künstler und Kreative nach Berlin zog und zieht. Eine vor Kurzem veröffentlichte Studie <https://www.iktf.berlin/publications/studie-standortfaktor-kultur-berlin/> zeigt auf, jeder in Kunst und Kultur investierte Euro bringt der Stadt im Durchschnitt ungefähr 3,50 € an Umwegrenditen ein. Kunst und Kultur sind nicht nur ein menschlicher Grundbedarf, sie sind auch ein relevanter Wirtschaftsfaktor für Berlin. Aber Künstler*innen bekommen am wenigsten von dem Kuchen, den sie backen. Und nun droht auch noch der Verlust der grundlegenden Infrastruktur für unsere Arbeit: die Arbeitsräume. Denn seit einigen Jahren verschärft sich die Situation auf dem Immobilienmarkt deutlich; Berlin zählt mittlerweile zu den teuersten Städten Deutschlands.

Jetzt sind geförderte Arbeitsräume für gering verdienende Künstler*innen notwendiger denn je!

Wie in der Presse berichtet wurde, versicherte uns die Staatssekretärin (CDU) am 1.10.25, „dass wir den Bestand der (geförderten) Ateliers, die wir haben, erhalten wollen“ (die tageszeitung, 07.10.25). Jedoch befinden wir uns nach wie vor in folgender Situation:

- * Verschiedene Atelierstandorte verloren bereits oder verlieren demnächst die Förderung durch das Arbeitsraumprogramm aufgrund „bürokratischer Komplikationen“. Die Standorte bleiben zwar erhalten, wie verschiedene Politiker*innen gerne betonen. Aber in der Realität steigen die Bruttomieten derart, dass sie für die meisten freischaffenden Künstler*innen nicht mehr aufzubringen sind.
- * Die Mietverträge von insgesamt 209 geförderten Ateliers laufen in diesem und nächstem Jahr aus. Davon benötigten 56 Ateliers eine Genehmigung der Senatskulturverwaltung bis zum 30.09.2026, damit sie nicht zum 31.12.2026 verloren gehen. Wenn Verträge nicht rechtzeitig verlängert werden und die Freigabe der SenKultGZ nicht rechtzeitig fällt, bedeutet das: Der Verlust des Arbeitsplatzes, und damit fehlende Planungssicherheit für kommende Ausstellungen, Aufträge u.s.w.
- * Bei den Treuhandobjekten herrscht Unklarheit über die Zuständigkeiten (Trägerschaft bzw. Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung, GSE gGmbH, Kulturraum Berlin gGmbH und Atelierbüro des bbk berlin).
- * Allgemein herrscht Unklarheit über die Zukunft dieses weltweit einzigartigen Berliner Arbeitsraumprogramms.

Gemäß Art. 20 Abs. 2 der Verfassung von Berlin ist die Förderung von Kunst und Kultur eine Aufgabe des Landes. Die geförderten Atelier-, Arbeits- und Proberäume Berlins sind seit Jahrzehnten ein wichtiges Instrument zur Umsetzung dieser Verpflichtungen. Eine Reduzierung oder Auflösung dieser Strukturen wäre mit dem kulturpolitischen Auftrag des Landes Berlin nicht vereinbar.

Was bisher im Rahmen der Arbeit des Bündnisses passierte:

- * Viele öffentliche Aktionen, u.a. vor der Kulturverwaltung und vor dem Abgeordnetenhaus;
- * Die Gründung vom Bündnis für geförderte Ateliers Berlin;
- * Zahlreiche Presseartikel (Tagesspiegel, Sueddeutsche Zeitung, rbb24), siehe Links folgende Seite;
- * Eine Online-Petition mit über 7.500 Unterschriften, die wir der Staatssekretärin Cerstin Richter-Kotowski (CDU) am 01.10.2025 überreicht haben, <https://innn.it/save-our-studios-berlin>

"Atelierräume sind Orte des Experimentierens und des freien kreativen Schaffens. Viele der ansässigen Künstler:innen arbeiten nicht nur an der Weiterentwicklung der eigenen Kunst, sondern engagieren sich außerdem nachbarschaftlich in bezirklichen Kultureinrichtungen wie Musik- und Kunstschohlen, gründen und leiten Programme der Kulturellen Bildung sowie ehrenamtlich geführte Projekträume, unterrichten an Berliner allgemeinbildenden Schulen und lehren an (Kunst-) Hochschulen.

Vor allem aber leisten sie durch die öffentliche, zumeist kostenfrei zugängliche Präsentation ihrer Werke einen umfassenden Beitrag zu Bildung, sozialer/kultureller Teilhabe und Freizeitgestaltung von Stadtbevölkerung und Besucher:innen. Die Stabilität, die die Atelierförderung im Arbeitsraumprogramm gewährleistet, hat gewachsene Infrastrukturen für die Kunst gesichert in einer Stadt, die sich durch sukzessive Wellen von Gentrifizierung weiterhin rasant ändert.

Gerade in Zeiten des weltweit wachsenden Autoritarismus muss in den demokratischen Gesellschaften die freie Entfaltung von Kunst und Kultur dringend gewährleistet werden. Nur so bleibt Berlin für ihre Stadtbewohner:innen sowie ihre zahlreichen internationalen Besucher:innen ein lebendiger und offener Ort."

Presse (Auswahl)

Wolf, P. (Tagesspiegel, 22.5.26)

Niemand kann uns sagen, wie es weitergeht: zwischen Förderung und Verdrängung – der Kampf um Ateliers in Berlin
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/pankow/niemand-kann-uns-sagen-wie-es-weitergeht-zwischen-foerderung-und-verdraengung--der-kampf-um-ateliers-in-berlin-15555743.html>

Gäng, J. (Tagesspiegel, 1.5.26)

„Fassungslos, dass die Koalition ihr Wort bricht“: Berliner Traditions Künstlerhaus steht plötzlich vor dem Aus
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/berliner-wirtschaft/fassungslos-dass-die-koalition-ihr-wort-bricht-berliner-traditionskuenstlerhaus-steht-plotzlich-vor-dem-aus-15542509.html>

von Bullion, C. (Süddeutsche Zeitung, 26.10.25): Sparen bei Kunst in Berlin: „Die Verunsicherung ist riesig“

<https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/panorama/kunstszene-berlin-atelier-sparmassnahmen-sonja-hornung-e927347/>

Kollman, K. (die tageszeitung, 7.10.25): Wenig gespart, viel verloren: KünstlerInnen bangen um Atelierräume

<https://taz.de/KuenstlerInnen-bangen-um-Atelierraeume/!6117593/>

Radiobeitrag (radio3, 13.10.25): Übergabe der Petition zur Rettung der Berliner Ateliers

https://www.radiodrei.de/programm/schema/sendungen/radio3_am_nachmittag/archiv/20251013_1600/radio3_aktuell_1810.html

Videobeitrag (rbb24, 1.10.25): Berliner Haushaltskürzungen: Künstler bangen um ihre Ateliers

<https://www.rbb24.de/kultur/beitrag/av24/video-berlin-haushalt-kuerzung-kuenstler-ateliers-miete.html>

Klages, R. (Tagesspiegel, 25.9.25)

„Dann werde ich meine Kunstwerke zerstören“: 368 Ateliers in Berlin droht Aus oder hohe Miete

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/friedrichshain-kreuzberg/dann-werde-ich-meine-kunstwerke-zerstoeren-368-ateliers-in-berlin-droht-aus-oder-hohe-miete-14337332.html>

Schaptke, M. (Berliner Morgenpost, 26.9.25)

Berlin begeht Selbstmord – Freie Kunstszene steht auf dem Spiel

<https://www.morgenpost.de/bezirke/neukoelln/article410067253/berlin-begeht-selbstmord-freie-kunstszene-steht-auf-dem-spiel.html>

Schulz, B. (Monopol, 22.9.25). Kunst braucht Raum: knappe Ateliers in Berlin

<https://www.monopol-magazin.de/ateliers-berlin-petition-kunst-braucht-raum>

Statements

„Ohne das Atelierprogramm des bbk berlin wäre ich heute wahrscheinlich keine Künstlerin. Gerade in den ersten Jahren, in denen man noch einem Nebenjob nachgeht und das Einkommen unsicher ist, ist ein gefördertes Atelier oft der entscheidende Unterschied zwischen einer fortgesetzten künstlerischen Praxis und ihrem Ende. Ein gefördertes Atelier ermöglicht Menschen wie mir, unabhängig von ihrer sozialen oder finanziellen Herkunft, eine nachhaltige künstlerische Praxis aufzubauen. Das Atelierprogramm schafft Raum für eine vielfältige Community und stärkt die gesellschaftliche Vielfalt und Relevanz der Kunst. Es ist ein Programm, das geschützt und ausgebaut werden sollte, damit auch zukünftige Generationen von Künstler*innen die Chance erhalten, ihre Arbeit langfristig zu entwickeln. Es schafft Freiräume für Experimente, Forschung und langfristige künstlerische Entwicklungen. Es ist damit auch eine Investition in Berlin als Kunststandort.“

— Sung Tieu, Künstlerin des deutschen Pavillons, Venedig Biennale 2026

„Es sind Räume, von denen die Öffentlichkeit nicht viel mitbekommt, die man nicht sieht im öffentlichen Raum, aber sie sind wichtig für die Stadt. Hier entsteht die Kunst.“

— Jinran Ha, Schönstedtstraße

„Wir geben der Gesellschaft auch etwas zurück. In mein Atelier kommen Kita-Gruppen und Schulklassen. Mein Kunstansatz ist partizipativ, denn ich möchte mit der Gesellschaft arbeiten.“

— Maria Anwander, Wilsnacker Straße

„Es geht auch darum, dass Menschen, die Kunst machen, sinnstiftend sind für die Gesellschaft.

Das hat seine eigene Wertigkeit.“

— Sonja Hornung, Ohlauer Straße

„Ich kann mir keine höhere Miete leisten. Aber wie soll ich ohne Atelier künstlerisch tätig sein? In meinem Atelier kommen mir die Ideen, gleichzeitig ist es der Raum, der mir die Möglichkeit gibt, sie zu realisieren, und es ist auch der einzige Ort, an dem ich meine Kunst immer jemandem zeigen kann.“

— Mona Könen, Belziger Straße

„Wenn man schreibt, oder kleinteilig arbeitet, geht das vielleicht von zu Hause, aber mit vielen Materialien und Formaten ist das unmöglich.“

— Sophie Aigner, Schönstedtstraße

„Der andauernde Unsicherheitsfaktor durch ausstehende Vertragsverlängerungen belastet die künstlerische Arbeit massiv. Ohne verlässliche Atelierverträge können Künstler*innen kaum langfristig planen oder Projekte realisieren.“

— Julia Brodauf, Atelierbeauftragte für Berlin

<https://buendnisfuergedforderteateliers.wordpress.com>